

# Nachrichten

## der Stiftung Genossenschaftliches Archiv

Nr. 9

www.GenoArchiv.de

Juni 2004

Stifter: Volksbank Geest - Volksbank Lüneburg - Volksbank Lüneburger Heide – Volksbank Nordheide - Volksbank Winsener Marsch - Volksbank Wulfsen

### An einem Ort mit reicher Tradition: Das Genossenschaftliche Archiv in Hanstedt

*Fast 15 Jahre befand sich das Genossenschaftliche Archiv in Egestorf, dort wurde es aufgebaut und zu seiner jetzigen Bedeutung entwickelt. Egestorf ist durch seine Verbindung mit dem Genossenschaftsförderer Pastor Wilhelm Bode (1860-1927) ein Ort von besonderer Bedeutung für die regionale Genossenschaftsgeschichte. Manche Freunde des Archivs haben den Umzug nach Hanstedt bedauert. Doch im Neubau der Volksbank Nordheide ist mehr Platz für übersichtliche Aufstellung, Fortentwicklung und Präsentation.*



*Smen ol Hus war 1891 Gründungsort der Spar- und Darlehnskasse Hanstedt*

Auch Hanstedt ist für die regionale Genossenschaftsgeschichte ein traditionsreicher Ort. Schon 1891 wurde hier unter Mitwirkung von Wanderlehrer August Fricke die **Spar- und Darlehnskasse** gegründet. Gründungsort war das Haus des Heidemuseums in Wilsede, das damals als Gastwirtschaft in Hanstedt stand. Georg Albers war Mitglied Nr. 1 und der erste „Rendant“, wie der Geschäftsleiter genannt wurde. Ihm folgte 1913 Heinrich Lüllau.



Als er 1922 starb, wurde seine Tochter Emilie Lüllau Rendantin. „Tante Mile“ hat die Spar- u. Darlehnskasse bis 1955 erfolgreich und energisch durch oft schwierige Zeiten geführt.

1958 wurde ein neues Geschäftshaus errichtet, 1969 initiierte der damalige Leiter, Gerhard Becker, die Fusion mit der Spar- und Darlehnskasse Egestorf zur **Volksbank Nordheide**. Über die Firmenbezeichnung „Volksbank“ gab es damals noch Streit.

Weitere Fusionen folgten 1970 mit den Spar- und Darlehnskassen Marxen und Ramelsloh, 1976 mit Brackel. 1987 kam als größerer Schritt die Verschmelzung mit der Volksbank Salzhausen und der Geno-Bank Winsen. 1999 schloss sich die Volksbank Seevetal an, und im Jahre 2000 erfolgte die Fusion mit der Volksbank Buchholz. Damit zählt die Volksbank Nordheide zu den größten genossenschaftlichen Banken Norddeutschlands. Der juristische Kern aber ist die Spar- und Darlehnskasse Hanstedt von 1891.



*Das 1958 errichtete Geschäftsgebäude – unten: Blick in den Kassenraum*



Als weitere Genossenschaft für den landwirtschaftlichen Warenssektor entstand schon 1916 die **Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Hanstedt**. Auch diese Genossenschaft bildete den Kern für eine ganze Anzahl von Zusammenschlüssen auf dem Warenssektor in den Kreisen Harburg und Lüneburg.

In den Jahren 1905 bis 1908 wurden in Hanstedt drei **Wasserversorgungsgenossenschaften** gegründet. Schon frühzeitig wurde so durch genossenschaftliche Selbsthilfe eine moderne Wasserversorgung und damit die Grundlage für die Weiterentwicklung der Ortschaft Hanstedt geschaffen.

Später haben sich die Wasserleitungsgenossenschaften zu einer Genossenschaft vereinigt, und noch heute wird die Trinkwasserversorgung in Hanstedt genossenschaftlich betrieben.

Während die Entwicklung der Kreditgenossenschaften im Archiv in Hanstedt gut dokumentiert ist, fehlen leider noch die Archivalien für die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft und die Wasserleitungsgenossenschaften. Wir hoffen, auch diese Lücke in absehbarer Zeit schließen zu können.

*Dr. Rolf Lüer*

#### Impressum

Stiftung  
Genossenschaftliches Archiv  
Winsener Straße 2  
21271 Hanstedt  
Telefon: 04184/ 89 73 50  
Fax: 04184/ 89 73 49  
Internet: [www.GenoArchiv.de](http://www.GenoArchiv.de)  
e-Mail: [info@GenoArchiv.de](mailto:info@GenoArchiv.de)

#### Vorstand:

Dr. Martin Kleinfeld, Hamburg  
Joachim Matz, Winsen  
Heinrich Tödter, Brackel

#### Spendenkonto:

Volksbank Nordheide  
Nr. 4101 248 801  
Bankleitzahl 240 603 00

## 1904-2004: 100 Jahre Wasserleitungsgenossenschaft Brackel

In unseren Nachrichten Nr. 7 haben wir über die Gründung von Wasserleitungsgenossenschaften in unserer Gegend berichtet. Die erste wurde 1904 in Brackel gegründet; sie ging aus vier kleinen Versorgungsunternehmen hervor und konnte am 2. Mai ihr 100-jähriges Jubiläum feiern. Ihre Geschichte hat Heinrich Tödter in einer Festschrift dokumentiert, die im Archiv vorliegt. Auf Wunsch senden wir sie Ihnen zu.

Über die Gründung der Wasserleitungsgenossenschaft Brackel schrieb Lehrer Steincke in der Schulchronik:

„In Brackel gab es auch viele Leute, die sich ... über das geplante Unternehmen lustig machten und den 15 Genossen ein klägliches Fiasko prophezeiten. Als aber in jedes Genossen Küche und Stallungen das silberklare Nass aus der Leitung hervorsprudelte, während die übrigen Bewohner auf ihre alten (Hand-)Pumpen und Brunnen angewiesen waren, trat an Stelle des Spottes der Ärger, sich nicht auch an dem Unternehmen beteiligt zu haben. Die erste Folge war, dass sich nun neue Genossen anschlossen, so dass die Wasserleitungsgenossenschaft nunmehr 24 Mitglieder zählte“.

Bilanz für den 31. Dezember 1922.	
Activa.	Passiva.
Raffensbestand . . . . . 503,14	Anleihe . . . . . 4903,80
Guthaben b. d. Spar- und Darlehnskassen 214,67	Geschäftsguthaben der Mitglieder . . . . . 106,—
Wert der Anlage . . . . . 4903,80	Abschreibungsrücklage 616,81
<b>6620,61</b>	<b>6620,61</b>
Mittelverbewegung.	
Bestand am 1. Januar 1922 = 52	
es schieden aus —, traten ein —	
Bestand am 31. Dezember 1922 = 52.	
Brackel, den 4. Februar 1923.	
<b>Wasserleitungs-Genossenschaft,</b>	
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,	
<b>Brackel i. Vbg.</b>	
Schlafschen. Schneider. Jarmä.	

Bilanzanzeige von 1922 in den Winsener Nachrichten am 21. 2. 1923.

Einen flammenden Appell zum Zusammenschluss der Wasserversorgungs- mit der Wasserleitungsgenos-

senschaft hielt Heinrich Tödter, geb. 1880, der Großvater des Autors der Festschrift, auf einer Generalversammlung am 28. September 1938. Es war während der Sudetenkrise. Hitler hatte der Tschechoslowakei ultimativ mit Krieg gedroht, falls sie das Sudetenland nicht ans Reich abtreten würde. Die Furcht vor dem Krieg schlug sich auch in der Rede Tödters nieder:

„Ich sage Ihnen heute abend, wollte man sich ausrechnen, wieviel Geld in Brackel schon unnütz für die Wasserleitungen ausgegeben ist, es würde bestimmt die dreifache Summe von dem herauskommen, was heute die Zusammenlegung kostet. Und dann, meine Herren, noch eins: Den Krieg wollen wir nicht, will bestimmt keiner von uns, auch keiner von uns begreift, warum die Völker, die nun einmal ein allgewaltiges Schicksal gezwungen hat, in Europa zu leben und zu wohnen, sich nicht einigen können. Müs-sen wir uns nicht schämen, daß eine Dorfgemeinschaft, die auch auf Ge-deih und Verderb miteinander verbunden ist, nicht soweit kommen kann, dass sie das Wasser einer Leitung trinkt?“

Die Zusammenlegung wurde beschlossen, doch der Zweite Weltkrieg machte das Vorhaben zunichte. Erst 1988 kam es zur Verschmelzung. 1992 schloss sich der Wasserbeschaffungsverband Thieshope der Brackeler Genossenschaft an.



Landrat Axel Gedaschko (2.v.l.) war am 12. März zu Besuch im Archiv. Hier mit (v. l.) Vorstand Dr. Martin Kleinfeld, Archivgründer Dr. Rolf Lüer und dem Kuratoriumsvorsitzenden Hans-Heinrich Schaefer.

## Journal 2003/2004

Was ist während der letzten Monate im GenoArchiv geschehen? Im Journal wollen wir Sie in knapper Form auf dem Laufenden halten.

Vertreter von acht **Wasserleitungsgenossenschaften** (WG) tagten im Dezember 2003 im Archiv. Heinrich Tödter, Vorstand WG Brackel, stellte seinen Kollegen die Sammlung vor.

Im Januar übernahm das **Niedersächsische Wirtschaftsministerium die Schirmherrschaft** über das GenoArchiv. Dafür eingesetzt hatte sich Jens Petersen, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg.

Seit Februar ist das GenoArchiv auf der **Website der UNESCO** zu finden: unter Kommunikation & Information/ Archive Portals/ Business and Labour Archives.

Großes Interesse beim **Tag der offenen Tür** am 26. Februar: Rund achtzig Besucher kamen und informierten sich.

Im Februar und März trafen sich die Bereichsleiter der **Volksbank Nordheide** sowie die Mitarbeiter aus Hanstedt und Jesteburg zu ihrer monatlichen Besprechung im Archiv.

Am 12. März kam **Landrat Axel Gedaschko** zu Besuch (Foto unten links).

Wie aktuell sind die Ideen von Hermann Schulze-Delitzsch heute? Beim **10. Delitzscher Gespräch** am 26. März wies **Joachim Matz** auf die Bedeutung des GenoArchivs hin.

Die Arbeit an seiner **Dissertation** führte den **Berufsschullehrer Dieter Schmid** aus Ingolstadt Anfang April nach Hanstedt. Er forschte im Archiv zur Geschäftspolitik von Genossenschaftsbanken in der Zeit zwischen den Weltkriegen.

**Hans-Felix Stabilewski**, neues Mitglied im Vorstand der Volksbank Nordheide, besuchte am 27. Mai das Archiv. Am 7. Juni waren die **Europa-Abgeordnete Ewa Klamt** aus Gifhorn und der **stellvertretende Landrat Norbert Böhlke, MdL**, zu Gast in den Räumen der Sammlung.

**Griff ins Archiv:****Ein typisches „Nachkriegskind“: Die Gewerbedienst und Handelsvermittlung e.G.m.b.H., Soltau**

Die Genossenschaft wurde 1947 gegründet. Es liegt lediglich ein Prüfungsbericht vor, der sich zwischen Unterlagen befand, die Anfang 2004 von der Volksbank Lüneburger Heide ins Archiv kamen.

Die G.-H.-V., so das offizielle Kürzel, beschäftigte sich mit dem An- und Verkauf von Waren, hauptsächlich Altmetall/Schrott, und als Makler. Die Genossenschaft erscheint im Bericht als ein typisches „Nachkriegskind“, dem die Prüfer schon in ihrer Vorbemerkung die „baldige Auflösung“ empfahlen. Hintergrund waren erhebliche Betriebsverluste sowie eine Geschäftsabwicklung, die „nicht kaufmännischen Gepflogenheiten und insbesondere genossenschaftlichen Grundsätzen entsprechen“.

Eine Gewerbe genehmigung besaß die G.-H.-V. nicht, die zur Prüfung erforderlichen Unterlagen waren nur zum Teil vorhanden, und bei den Schrottggeschäften hatte man sich erheblich verspekuliert. Eine

Erlaubnis der Militärregierung zum Ankauf von Metallen aus ehemaligem Wehrmachtbesitz hatte man auch nicht beantragt. Da es sich aber um ein Geschäft in einem angenommenen Umfang von 25 Millionen Reichsmark handeln sollte, wurden derlei bürokratische Hemmnisse wohl als störend angesehen. Auf 33 Schreibmaschinenseiten schlechten Nachkriegspapiers listeten die Prüfer des Niedersächsischen Genossen-

schaftsverbandes (Schulze-Delitzsch) e.V. die Situation der G.-H.-V. akkurat auf. Unter der Rubrik „Zukunftsaussichten“ wird die Interesselosigkeit vieler Mitglieder erwähnt, die nicht ordnungsmäßige Besetzung von Vorstand und Aufsichtsrat und das fehlerhafte Mitgliederverzeichnis. So konnten sich die Verbandsprüfer nur noch nachdrücklich für die baldige Auflösung aussprechen.



*Die Währungsreform im Juni 1948 war Startschuss für das Wirtschaftswunder. Foto: Mitarbeiter der Volksbank Soltau, davor Bündel alter Reichsmark-Noten. Das Schild oben weist Kunden auf „Schalter 3, Anfangsbuchstaben L bis R“ hin.*

**Neu in der Sammlung**

Ende 2003 erhielten wir von der Volksbank Lüneburger Heide einen umfangreichen Bestand der Volksbanken Soltau, Walsrode, Bispingen, der Genobank Munster und der Spar- und Darlehnskasse Schneverdingen.

Weitere Unterlagen stammten von den Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften Ashausen und Schneverdingen, der Gefrierhausgemeinschaft Garlstorf und der Grünfüttertrocknungsgenossenschaft „Hohe Geest“, Salzhausen. Hinzu kamen Dokumente der Molkereien Garlstorf und Hollenstedt und der Vereinigten Heidemolkereien Walsrode sowie der Wasserleitungsgenossenschaften Garlstorf und Hoopte.

Neu vertreten im Archiv ist die Fischereigenossenschaft der Vogtei Neuland in Hoopte. Aufschlussreiche Fotos erhielten wir von Giesela Schöberl zur Spar- und Darlehnskasse Tangendorf (siehe Bild rechts) sowie von Günter Uschtrin zur Molkerei Hollenstedt (siehe Seite 4).



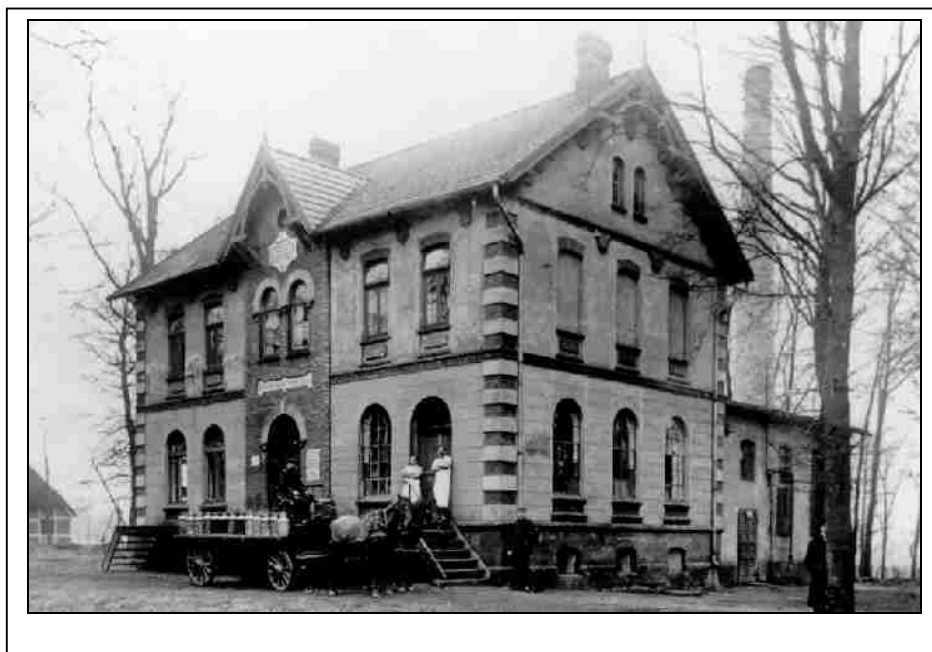
*Die Spar- und Darlehnskasse Tangendorf wurde am 9.3.1896 von 31 Mitgliedern gegründet. Sitz der Kasse war von 1931 bis 1945 das Haus des Rendanten Heinrich Weselmann (21.3.1885 - 27.5.1976). Auf dem Bild steht er rechts neben dem Pferdegespann, daneben seine Frau Emma (Foto oben, um 1927). Nachfolger von Heinrich Weselmann war Werner Boldt.-*

*Im Archiv ist unter der Signatur TANG ein umfangreicher Bestand vorhanden: Registergerichtsakten (Kopien), Gründungsstatut, Jahresabschlüsse, Prüfungsberichte, Jubiläumsberichte, Bauzeichnungen, Werbung/Öffentlichkeitsarbeit, e Fotos.*



**Vor 101 Jahren gegründet:****Molkereigenossenschaft Hollenstedt - 1903 bis 1970**

*Holvede, 17. September 1970: Mit 49 zu 32 Teilnehmern entschied sich die Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Hollenstedt für die Stilllegung des Unternehmens. Zwei Jahre später, am 30. November 1972, schloss auch die Molkerei Salzhausen ihren Betrieb - die letzte von ehemals acht Molkereigenossenschaften im Landkreis Harburg. Hintergrund für diese Entwicklung war der verschärfte Wettbewerb in einem sich stark verändernden Markt und die fehlende oder zu späte Bereitschaft zu Fusionen. So schreibt Günter Uschtrin in seinem Bericht über die Molkerei Hollenstedt, auf den die folgende Zusammenfassung zurückgeht<sup>1</sup>. Bei seinen Recherchen stieß er auch auf bemerkenswerte Fotos, die er kommentiert und dem Genoarchiv zur Verfügung gestellt hat.*



Die Molkereigenossenschaft Hollenstedt wurde am 14. Dezember 1903 unter Anleitung des Wanderlehrers August Fricke gegründet. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Vollhöfner Heinrich Heins aus Hollenstedt gewählt. Am 1. Juli 1904 nahm die Molkerei unter dem Betriebsleiter Fritz Krüger (bis 1911) den Betrieb auf; die erste Tagesanlieferung betrug 2.185 Liter Milch. Von 1911 bis 1953 leitete Johann Gooßen die Molkerei. 1928 wurde mit einem Erweiterungsbau begonnen. Die Milchlieferung ab 1. Juli 1929 betrug etwa 16.000 bis 17.000 kg, sie erfolgte durch 12 Milchwagen. Die Milchlieferungsmenge konnte von 2 Millionen Litern im Jahre 1905 auf mehr als das Doppelte im Jahr 1929 gesteigert werden. Über den Bahnanschluss nach Hamburg wurde auch die nur 50 Kilometer entfernte Großstadt mit Milch und Milchprodukten versorgt.

Das 50-jährige Jubiläum wurde 1954 im Beisein des damaligen Bundesverkehrsministers Hans Seeböhm, Bundestagsabgeordneter des Wahlkreises Harburg-Soltau, und über 600 Gästen gefeiert.

<sup>1</sup> Günter Uschtrin, Der Niedergang der Molkereiwirtschaft am Beispiel Hollenstedt. In: Zeitlupe. Monatszeitschrift für Kultur & Wirtschaft, Nr. 1/2004, S. 1-5, Isern Hinnerk Verlag, Sauensiek

Von 1953 bis zur Stilllegung 1970 war Hermann Hustedt Betriebsleiter. Zum 1.1.1970 wurde eine Fusion mit der Molkereigenossenschaft Tostedt vollzogen, die sich später an die Molkereigenossenschaft Sittensen anschloss (1.3.1970).

Im Archiv ist ein kleiner Bestand vorhanden, Signatur MOHO: ein Protokollbuch, Berichte zu Jubiläen, eine Fotodokumentation von 1912 bis 1954 sowie der geschichtliche Rückblick von Günter Uschtrin.

#### **Die Arbeit der Milchfahrer**

Hermann Mählmann aus Regesbostel war schon in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg als Milchfahrer unterwegs. Er berichtet aus seinem Arbeitsalltag:

*„In unseren Dörfern hatten alle Kühe, mindestens zwei bis drei Stück. Wenn die Kühe auf der Weide gemolken werden mussten (meistens von den Frauen), dann fuhren wir mit dem Fahrrad raus. Das hatte eine extra Halterung für die Milchkanne, die dann auf dem Rad nach Hause gebracht wurde. Nachdem früh morgens gemolken war, wurden die Kannen auf den Hof gestellt, später mussten die schweren Kannen auf einen erhöhten Milchbock abgestellt werden. Es gab 10-, 15- und 20-Liter Kannen. Sie waren alle nummeriert.*

*Um sieben Uhr begann für den Milchfahrer die Arbeit. Nachdem er alle Kannen eingesammelt und aufgeladen hatte, ging es los nach Hollenstedt zur Molkerei. Im Winter, bei Eis und im Schneegestöber, war das mit den Pferden eine richtige Plackerei... In Hollenstedt angekommen, wurden die Kannen vom Milchfahrer abgeladen und auf Rollen in die Molkerei bis zur Waage verbracht. Dort wurde die Milch ausgegossen.; ein Angestellter notierte die Literzahl. Die leeren Kannen kamen auf eine Abtropfrinne. Danach wurden die Kannen neu mit Magermilch oder Buttermilch gefüllt. So kamen sie wieder raus und wurden aufgeladen. Aus dem Butterkeller kam die Butter, die der Milchfahrer mitzunehmen hatte. Die Butter war in Kesseln oder Holzfässchen eingefüllt. Diese Behältnisse hatten auch wieder Nummern, so dass der Milchfahrer sie mit den Milchkanne zusammen an die richtigen Besitzer ausliefern konnte.*

*Erst 1950 bekam ich dann den Lanz -Bulldog, der nicht so ganz leise arbeitete wie meine Pferde, dafür eine große Erleichterung für meine Arbeit war.“*

Anfang der 1950er Jahre übernahmen zumeist Trecker mit Milchwagenanhängern die schwere Arbeit des Milchtransports.